

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 87

Donnerstag den 16. April 1931

89. Jahrgang

Die Umwälzung in Spanien

Alfons XIII. verläßt den spanischen Boden

Madrid, 15. April. König Alfons XIII. hat um 20.50 Uhr im Automobil Madrid verlassen, begleitet von Herzog von Miranda, seinem Haushofmeister und dem Grafen Aguilar, seinem Jahrgang und Freund. Zwei Automobile mit Gendarmen begleiteten den König auf seiner letzten Fahrt durch Spanien, jedoch nur, um ihn notfalls zu schützen, nicht um ihn zu bewachen. Es wurde nicht bekannt, wohin die Reise führt. Vermutlich aber nach Cartagena oder nach Gibraltar, wo ihn ein englisches Kriegsschiff aufnehmen wird. Die königliche Familie wird heute früh in einem Sonderzug in zwei Salonwagen von Madrid abfahren.

Madrid, 15. April. Ueber die letzten Augenblicke des verstorbenen Königs auf spanischem Boden wird aus Cartagena berichtet: Der König, der heute früh 1 Uhr in Cartagena ankam, begab sich ins Arsenal, wo der Befehlshaber, General Magat, der Militärkommandeur, die Stabschefs des Heeres und der Marine, sowie die übrigen dort in Garnison stehenden Offiziere ihn in großer Uniform erwarteten. Der König war ruhig. Er grüßte die Anwesenden. Als er jedoch sprechen wollte, konnte er vor Nerven nur einige Worte hervorbringen. Er sagte: Ich bleibe in der Überlieferung. Der König begab sich darauf in einer Kutsche auf den Kreuzer „Prinz Alfonso“, der mit ihm Kurs nach London nahm.

Der Auszug des königlichen Hofes aus Madrid

Madrid, 15. April. Der D-Jug nach Denzau (französische Grenze), der federplanmäßig um 10.15 Uhr aus Madrid abgeht, fuhr heute früh erst um 10.45 Uhr ab. Es waren zwei Salonwagen angehängt. Die Lokomotive wurde von dem Herzog von Saragossa, der gewöhnlich den Zug des Königs übernahm, geführt. Zahlreiche Personalisten des spanischen Hofes hatten in dem D-Jug Platz genommen. Die Königin und die Prinzen haben das königliche Palais heute früh in Automobilen in Richtung nach dem Escorial verlassen, und man nimmt an, daß sie, um jede Kundgebung zu vermeiden, in der letzten Distanz El Piamillo den D-Jug Madrid-Denzau begleiten werden.

London, 15. April. In Kensington Palace, dem Wohnort der Mutter der Königin von Spanien, ist über eine beschlossene Ueberlieferung der spanischen königlichen Familie nichts bekannt. Auch hier aus Spanien eingehenden Nachrichten heißt es jetzt, der König habe nicht formell abgedankt und, wie aus unabhingender Quelle festgestellt wurde, vor seiner Abreise keinerlei Urkunde unterzeichnet.

Gibraltar, 15. April. Der spanische Kreuzer „Prinz Alfonso“ mit König Alfons an Bord hat, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, Kurs auf Marseille genommen. Infant Juan bleibt vorläufig in Gibraltar. Ueber seine Weiterreise nach Frankreich oder England liegt noch nichts fest.

Blutige Zusammenstöße in Barcelona

Paris, 15. April. Die Habas aus Barcelona berichtet, Demonstrationen gestern abend mehrere Tausend Personen vor dem Gefängnis und verlangten die Freilassung der Gefangenen. Die Menschen wußten nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge, das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu setzen. Der Gefängniswärter war, um blutige Zwischenfälle zu verhindern, gesonnen, sämtliche Gefangenen, auch die wegen unpolitischer Delikte verurteilten Strafgefangenen, freizulassen. Das gleiche geschah im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Vollstreckung der Strafen des Gefängnisses vernichtet. Gegen 2 Uhr verließen Demonstrationen, unter denen sich offenbar hitzige Elemente befanden, ein Polizeikommissariat zu stürmen. Die Wache war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere verletzt. In der Anhangsstreife kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen, bei denen eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

Erklärung der neuen spanischen Regierung

Madrid, 15. April. Kurz nach 1 Uhr nachts wurde der folgende Regierungserklärung mitgeteilt: „Die vorläufige Regierung der Republik ist fest davon überzeugt, daß die politischen und sozialen Kräfte, die an der Gründung des neuen Regimes mitgearbeitet haben, die Disziplin aufrichtig erhalten werden. Davon hängen das Ansehen und das Schicksal der jungen Republik ab. Die Regierung ist deshalb der Meinung, daß diejenigen, die ihr die Macht gegeben haben, an der Festigung des Ansehens der Republik, das die Feinde dieser Staatsform untergraben wollen, arbeiten werden. Was diese Gegner betrifft, so hofft die Regierung, daß sie die außerordentliche Wichtigkeit dieser Stunde für die Zukunft Spaniens verstehen und ihre Haltung darnach richten werde. Sie haben angefangen, mit Liebe an der Schaffung einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und Achtung zu arbeiten, die Spanien bisher nicht kannte, und haben, um dieses Ziel zu erreichen, die Beratungen zur Ernennung des Präsidenten der vorläufigen Regierung und der Minister, sowie die Beratungen über das juristische Statut der vorläufigen Regierung, die Amnestie und die Schaffung des Verfassungsministeriums erlassen.“

Drei Dekrete der neuen Regierung Spaniens

Madrid, 15. April. Die Regierung hat drei Dekrete erlassen: 1. Abschaffung des unter der Diktatur Primo de Ma-

teras veröffentlichten Geheimbuches; 2. Auflösung der von Primo de Rivera geschaffenen Bürgerwehr; 3. Bewilligung einer Pension für die Familien der im Dezember v. J. kriegsrechtlich erschossenen Offiziere Galon und Bernades in Höhe ihres Soldes.

Der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, der sich gestern noch weigerte, seinen Posten anzugeben, hat Spanien verlassen und ist in Lissabon eingetroffen.

Wie aus Valencia berichtet wird, befindet sich unter den freigelassenen Gefangenen einer der Rädler des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato.

Interview mit dem neuen spanischen Finanzminister

Paris, 15. April. Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ hat mit dem neuen spanischen Finanzminister Prieto auf der Durchreise durch Brüssel eine Unterredung gehabt, die der Prieto erklärte, daß die neue Regierung sämtliche finanzielle Verpflichtungen einhalten wolle. Aber ausländische Anleihen benötigten allmählich eine Art Vormundschaft und eine solche wolle Spanien nicht. Die Stabilisierung der Peseta scheine ihm nicht dringlich zu sein. Die Lage sei so, daß das Land bei guter Verwaltung genug hervorbringen könne, daß keine Forderung auf dort gelange und dabei bleibe.

Die Neuordnung der Dinge

Madrid, 15. April. General Aguirre, der Ministerpräsident der letzten spanischen Regierung, erklärte Journalisten auf die Frage nach dem Manifest, das Alfons XIII. hinterlassen habe, es werde in einem geeigneten Augenblick veröffentlicht werden. Bisher sei es noch zu früh dazu. Er hatte heute Nachmittag dem Präsidenten der vorläufigen Regierung, Melchor Jaurera, einen Besuch ab, mit dem er eine sehr lange Besprechung hatte. Nach der Konferenz teilte Aguirre mit, daß er sich in seiner Eigenschaft als Generalkapitän dem neuen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt habe.

Jaurera erklärte Zeitungsveteranen, er habe mehrere Erlasse zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse vorbereitet und sich mit den verschiedenen Behörden in Verbindung gesetzt. Auch die Generale Caballero und Riquelme hätten ihm im Ministerpräsidentium Besuch ab.

An der Fassade des Schlosses wurden von der Feuerwehr große Plakate mit folgender Aufschrift angebracht: Volk, achte dieses Gebäude, das dir gehört! Junge Leute der Bürgerwehr patrouillieren in der Umgebung des Schlosses, nachdem die Gendarmen unter dem Befehl des Volkes von den Straßen zurückgezogen worden ist. An mehreren Stellen der Stadt war die Gendarmen, die ja bisher allgemein als die zuverlässigste Schutztruppe der Monarchie galt, von der Menge mit feindseligen Parolen empfangen worden. Darauf riefen die Führer der Gendarmen die Krone von der Uniform ab. Ihre Untergebenen folgten ihrem Beispiel. Die Menge nahm diese Worte beifällig an.

Die Kapellen der Madrider Truppenteile veranstalteten heute nachmittags mit Zustimmung der Regierung zur Feier des Nationalfestes Konzerte auf den Straßen.

Das Manifest des spanischen Königs

Paris, 15. April. An der französisch-spanischen Grenze ist, wie Habas aus Denzau meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet:

Die Wahlen, die am Sonntag stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abneigung keine endgültige sein wird, weil ich Reis bemüht war, Spanien zu dienen, war das mein einziges Ziel das öffentliche Interesse selbst unter den freischaffen Umständen. Ein König kann sich täuschen und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt. Aber ich weiß wohl, daß unter Vaterland sich stets gegenüber Fehlern, denen keine Böswilligkeit zu Grunde liegt, großmütig gezeigt hat. Ich bin der König aller Spanier und ich bin selbst Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte aufrecht zu erhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einem mörderischen Bürgerkrieg führen könnte. Ich verzichte auf alles meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angehängtes Gut sind und weil ich eines Tages freigelegte Rechenenschaft über die Verwaltung dieses Schatzes zu legen haben werde. Ich warte den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab, und bis die Nation sich geäußert hat, lege ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien. Hiermit erkenne ich an, daß Spanien allein Herr seines Geschicks ist. Auch heute glaube ich, die mir durch die Liebe zu meinem Vaterland diktierte Pflicht zu erfüllen. Ich setze Gott an, daß die Abgeigten Spanier sich ihrer Pflicht ebenso tief bewußt sein mögen wie ich.

Für Europas Solidarität

Ein Franzose und ein Oesterreicher mahnen.

Senator de Jouvencel:

In der Aprilnummer der Revue des Vivants, die demnächst erscheint, veröffentlicht Senator de Jouvencel einen höchst sensationellen Artikel. Er stellt fest, daß die wichtigste Frage im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Problem die Frage sei, ob Deutschland nicht Gefahr laufe, vom bolschewistischen Rußland verdrängt zu werden. U. a. fährt er aus:

„Deutschland brauchte, um seine Geschäfte anzuknüpfen, Kredite. Unglücklicherweise erschreckte jede Geste der deutschen Politik immer mehr das ausländische Kapital. Es ist schon ein schwerer psychologischer Irrtum, die Vantiers zur Hilfe zu rufen, indem man das Alarmsignal zieht; aber wenn man sich der Hoffnung hingibt, das Vertrauen durch Verschönerung auszubilden und die Sicherheit durch Kraftakte, — begehrt man einen Fehler, der durchaus nicht eintraglicher wird, wenn er irgendwie begangen wird.“

Nachdem Senator de Jouvencel feststellt, daß Deutschland Briand enttäuscht habe, kommt er auf das deutsche Außen-geschäft zu sprechen: Wir dürfen uns darüber nicht enttäuschen, fährt er fort, weil unser französisches Marineministerium kein Petroleum von den Sowjets kauft, ohne sich darum zu sorgen, daß die Handelsbilanz des Bolschewismus dadurch verbessert wird. Aber in der Tat liegt etwas Tragisches in diesem Schauspiel, welches die deutsche Industrie bietet: sie hat die Steigerung der Weltboden des Kapitalismus zur höchsten Stufe geschraubt und nun sieht sie sich verurteilt, den Erfolg des kommunistischen Planes, der den Ruß verfolgt, sie (d. h. die deutsche Industrie) zu zerstören, zu beschleunigen...

Andererseits haben die Führer der Reichswehr den enormen russischen Irrtum begangen, die rote Armee mit Geld zu versorgen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Wenn auf Grund des Verfallens diktierten abgebauten Offiziere nach Rußland gingen, so hat das mit der Reichswehr nichts zu tun. (A. Red.)

Welches ist die Schlussfolgerung? Deutschland wird alle Mühe haben, sich selbst zu retten. Man muß sich bemühen, es vor Rußland zu retten und auch ein wenig vor sich selbst, es es nicht unmöglich ist, daß es zusammenbricht und sein Sturz würde den Sturz der europäischen Zivilisation bedeuten... Ich habe einfach verurteilt, die Gefühle eines Franzosen auszudrücken, der, wie die übergroße Majorität aller Franzosen, aus allen Kräften die deutsch-französische Annäherung wünscht, aber der an diese Annäherung nicht eher so ganz glauben kann, als an dem Tage, wo Europa in Bezug auf Rußland eine gemeinsame Politik festgelegt und Deutschland an dieser gemeinsamen Politik interessiert hat.

Bundeskanzler Dr. Ender:

Den Gedanken einer Zusammenarbeit gegen Moskau kann nur ein wirtschaftliches Vernetzen verwirklichen. Bundeskanzler Dr. Ender legt nun in folgendem Artikel, den wir der „N. Wiener Ztg.“ entnehmen, das Problem: Vernetzung — Oesterreich — Rußland dar und verteidigt dabei die Anschauungen des Senators de Jouvencel. Bundeskanzler Dr. Ender schreibt:

Gräulich ist Europa von der Verwirklichung des Bau-entrop als Wirtschaftseinheit sehr weit entfernt und jeder Schritt in dieser Richtung erringt noch immer das größte Mißtrauen.

Dieser vollständige Mangel an Solidarität unter den europäischen Staaten macht auch Oesterreichs Lage gegenüber Rußland erklärlich. Im Volke kann man das Verhalten der europäischen Staaten gegen Rußland nicht verstehen. Man weiß, daß Rußland ohne Maschinen aus Europa und ohne Ingenieure aus Europa nicht in die Höhe kommen, daß der Bolschewismus dort sich ohne diese Mittel nicht halten könnte.

Tatsächlich liefert Europa sowohl die Ingenieure als auch die Maschinen. Man wirft sich die Frage auf: Warum verbiert Oesterreich nicht die Auswanderung nach Rußland und warum unterbinden wir nicht die Ausfuhr von Industrieartikeln nach Rußland? Oesterreich führt tatsächlich für 50 bis 70 Millionen Schilling jährlich an Automobilen, landwirtschaftlichen Maschinen, Senen und anderen Industrieartikeln nach Rußland aus. Wir erleichtern sogar die Ausfuhr durch ein Gesetz.

Man kann es mit guten Gründen verwerfen vom prinzipiellen Standpunkt aus. Was ist aber dann die praktische Folge? Die Maschinen, die wir Oesterreicher nicht liefern, die liefert Deutschland, Frankreich und England, und wir haben einige Tausend Arbeitslose mehr. Hat es für den einzelnen Staat einen Sinn, so vorzugehen?

Erreicht wird nichts. Es müßten alle europäischen Staaten zusammenstehen, aber das würde auch nicht genügen, sondern es müßte sich Amerika anschließen und daran ist nicht im entferntesten zu denken.

Der Schwindler Kroll

Durch polizeiliche Untersuchungen ist nun festgestellt, daß der Schwindler Karl Kroll, der in vielen Städten die Hotelbesitzer bereicherte, in Wirklichkeit Walter Bauer heißt. Täglich kaufen neue Anzeigen gegen den Verhafteten bei den Staatsanwaltschaften ein. Bisher sind über tausend Hotelbesitzer festgesetzt, die Nachnahmeforderungen im Betrag von 75-80 M. erhalten und teilweise eingelöst hatten. Innerhalb weniger Tage waren auf das Postfachkonto, das der Schwindler hatte einrichten lassen, über 1000 M. eingegangen, die im letzten Augenblick durch das schnelle Eingreifen der Kriminalpolizei für die Einzahler greifbar werden konnten.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine Depression. In der Gegend vorherrscht, und höchstens Tiefdruckausläufer sich sichtbar machen, ist für Freitag und Samstag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birtenfeld, 15. April. (Gemeinderatsung.) Das zum Verkauf durch den Waldbesitzerverband in Stuttgart ausgeschriebene Stammholz wurde dem höchsten Angebot der Firma Kling in Hinzweiler zugekauft. Erlöst wurden statt dem Grundpreis von 808 RM nur 625 RM. — Das Gesetz zur Umlegung der Wasserversorgung und der Kanalisation in der Dillingstraße entlang dem Sporplatz wurde genehmigt. — Ein Gesetz zur Veräußerung von Grundbesitz nach schlechtem Geschäftsgang wurde abgelehnt mit der Begründung, daß das Risiko für eine derartige Vermögenssituation, die Vermögensgegenstände zu veräußern, der Veräußerer tragen muß. — Dem Gesetz der Autobahnen zum Ermäßigung des Wasserpreises wurde dabei empfohlen, daß für ein Erbbaurecht bis zu 4 Zinsplätzen der Wasserpreis auf 10 RM festgelegt wird, während es bei Geschäfts- und größeren Autos bei dem bisherigen Satz belassen wird. — In einer Steuerbeitragsentscheidung wird der Vorstehende zu weiteren Maßnahmen beauftragt. — Die Arbeitslöhne für die Kantons- und Gemeindefunktionäre wurden entsprechend der neuen Vereinbarung zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitgeber-Organisationen neu geregelt. — Der Vorstehende berichtet, daß von der Wohnungsbauförderung für dieses Jahr nur mit der Hälfte an Darlehen vorzureden werden könne wie im vorigen Jahr und daß der Landesverfassungsausschuß dieses Jahr überhaupt keine Mittel für Baudarlehen zur Verfügung habe, es sei denn, daß es sich um eine kranke oder alte Familie, also um eine Ausnahme, handelt. Die Übernahmefähigkeit davon abhängig, daß ein Eigenkapital von mindestens 20 Prozent vorhanden sein muß. — Den Schluß der Sitzung bildeten kleinere Verwaltungssachen.

Herrenwald, 15. April. (Abschied.) Nachdem Rektor i. H. Karl auch eine allgemeine Abschiedsfeier abgelehnt hatte, ließen es sich die ihm nachsehenden nicht nehmen, noch einige Stunden unangenehmem Aufenthalt dem Scheidenden zu widmen. In Wagners Hofhotel wurde gestern abend der Einzugsfeier, Postinspektor Schönbell, den Verabschiedung der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins, die Vorstandsglieder des Darlehensvereins unter Führung von Bürgermeister Erb und die Lehrkollegen, Schulvorstand Oberlehrer Freymayer, Hauptlehrer Heiland als Vorsitzender des Bezirkslehrervereins, mit den weiteren Mitgliedern des letzten Begrüßung, im ganzen 35 Teilnehmer, Postinspektor Schönbell war in vorzüglichen Ausführungen einen Rückblick auf die reiche und erfruchtete Tätigkeit des verdienten Mannes im Schwarzwaldverein. Gründung der Ortsgruppe am 3. Januar 1908 mit 10 Mitgliedern, 20 Jahre Vorstand mit zuletzt 29 Mitgliedern, Wegbestimmung, Bau von Schuttbännen, Aufstellung von Orientierungstafeln auf dem Bernauin und der Zersiedelung, Bau des Ausrichturm und des Unterstandsraumes auf der Teufelsmühle September 1910 n. v. a. Warmberglige Glückwünsche für den Lebensabend auf der Schwabmühl-Verwand der Medner mit der Ueberreichung eines schönen Waldstausches und einer Baskin. Ein dreifaches Waldschloß folgte die weiteren Reden von Bürgermeister Erb mit warmer Dankesbezeugung für die Leistungen in der Schule, im Darlehensvereinsbereich und als ein ihm nahestehender Freund; Oberlehrer Freymayer betonte besonders als Schulvorstand die Wirksamkeit des treuen Lehrers und langjährigen Vorsitzenden des Bezirkslehrervereins; Wagners Karl Schweizer gedachte als Vorstand des Männergesangsvereins Vorklang der Arbeit zur Pflege des deutschen Liedes. Allen Rednern dankte der Geleiete in tiefer Ehrfurcht unter dem Versprechen, Herrenwald und all die Freunde in bestem Gedenken zu bewahren. Gemeinsam gesungene Volklieder verabschiedeten die Abschiedsreden, ebenfalls die dankbar angehörten Quartettvorsänge vom Viederkranz. Es war ein durchaus gemütlicher Abend ganz im Sinne des Scheidenden. Treue Wünsche begleiteten ihn und seine Gattin.

Schönbühl, 14. April. (Wunderliche Siedlung im Nordosten Deutschlands.) Im Auftrag des von der inwärtigen Mission im Württemberg eingerichteten Evangelischen Siedlungsdienstes hielt Baron von Neurath aus Kleinlattbach vor zahlreicher Zuhörerschaft im Saal der Kirche einen Vortrag über bauerliche Siedlung im Norden und Nordosten Deutschlands, insbesondere in Mecklenburg-Schwerin, wofür gegenwärtig von allen Teilen unseres württembergischen Landes solche Bauernsöhne und -töchter anwesend, die bei der Erstellung nicht

den Hof erhalten oder in partiellierten Gegenden von den wenigen über die ganze Markung verstreut liegenden Ackerstücken nicht leben können. Der Redner zeichnete zuerst die unbegründeten Bedenken, die die Umfriedlung wegen allzugeringer Grundstücke für den Fall eines Krieges mit sich bringen könnte und wies im einzelnen nach, wie durch Infektion, Verdrängung und später durch Steuer- und Zinsverlust im Norden und Osten zahlreiche große bis zu 1500 Morgen zählende Großgrundbesitzer nicht nur ihr Betriebskapital verloren, sondern auch in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sind, daß jetzt 80 Prozent derselben zur Auflösung erst sind. Einige davon sind schon aufgelöst. In Kalksburg an die neu-geschaffenen Bauernhöfe, die schon Verteilungsrichtungen und Abgabebereite besitzen, soll in Mecklenburg von ihnen nach außen weiter angefaßt werden. Bei der Frage, wer umzuziehen soll, wurde in erster Linie der vielen Erbkinder gedacht, die früher von der Industrie und dem Handel aufgenommen, jetzt aber wieder abgehoben werden. Das sind in erster Linie zweite und dritte Bauernsöhne, Kleinbauern, die ihr kleiner Besitz nicht mehr ernähren kann, schließlich aus Anreize, die sich etwas erspart und hierzulande nichts erwerben können, vielleicht auch noch ländliche Handwerker, aber erst dann, wenn die auf den großen Gütern freiverbundenen untergebracht sind. Ganz abgesehen ist den rein landwirtschaftlichen Arbeitern, die es dort ebenfalls gibt. Um es den Siedlern leichter heimisch zu machen, sind die Siedlungen landsmannschaftlich zusammengelegt, d. h. Württemberger zu Württembergern und professionell geteilt. Daß die Siedlung jedermann freigestellt bleibt, ist selbstverständlich. Wer in der Heimat den nötigen Grund und Boden hat oder ihn sich verschaffen kann, der soll natürlich in der Heimat bleiben. Das Siedeln kommt nur für tüchtige, fleißige Landwirte mit tüchtigen Frauen in Frage, denn nur sie können vorwärtskommen; und nach den bisherigen Erfahrungen kann gesagt werden, daß sie vorwärts kommen. Die eingehenden Darlegung über die Teilung eines Gutes durch die halbamtliche Siedlungsgesellschaft, die zuerst eine Verleibungsliste hat, die bestehenden Gebäude und Baumaterialien verwendet, ohne ein Siedlungsprivileg für die Einzelne vorzuntun und wegen der vorhandenen Maschinen großen Wert auf gemeinschaftliche Zusammenarbeit legt, folgten wichtige Ausführungen über den Preis einer ca. 15 Hektar großen Siedlung, die nach erfolgter Arealabteilung 30 Hektar Grundstücke von 18000 Mark auf 8000 Mark mit Haus, Scheuer, Brunnen, Stromleitung ohne Inventar auf 28000 Mark zu setzen kommt. Dazu benötigt der Siedler 10 Prozent = 2800 Mark zur Anschaffung, 9000 Mark zur Beschaffung des Inventars und 20 Mark Anzugskosten. Mit diesen 40000 Mark liefert die Stelle bezogen werden. Die Vergrößerung des verfügbaren Kapitals ist acrisis. Grundbesitzverhältnisse und Kosten durch den Notar entstehen nicht. Maßstab ist die zur völligen Tilgung des Darlehens. Um an Ort und Stelle die Güter überzuführen zu können, werden Siedlungsarbeiten unternommen. Nach reiner Aussprache dankte Herr Erb Galtz namens aller Zuhörer für die sehr interessanten Ausführungen. Möge sich jeder, der in Zukunft aus- oder abwandern will, doch vorher überlegen, ob nicht in Osten oder Nordosten unseres deutschen Vaterlandes auch er eine bauerliche Siedlung finden werden will.

Württemberg.

Mühlacker, 15. April. (Folgenreicher Zusammenstoß.) Heute mittag um 1 Uhr traf ein Motorradfahrer aus Dettingen mit dem Auto des Barons Wolfang Harber aus Sohndorf, bad. Besigheim böhli, an der Kreuzung beim Ofen zusammen. Der Motorradfahrer wurde von der Bremsung des Autos gezwungen, das Steuer zu loslassen, die Autoschrauben kamen mit dem Schrecken davon. Die Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo drei davon außer Schuttlungen ein komplizierter Beinbruch feststellte wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mühlacker, 15. April. (Ein Auto in die Enge geführt.) Ein auf einer Geschäftsreise befindlicher Kaufmannslehrling fuhr am Sonntag mit seinem noch neuen Sportwägen die kurzschließende Straße am Ostausgang Erlingen hinaus, um auf die Hauptverkehrsstraße Pöhrlein-Mühlacker zu gelangen. Um es in halber Höhe vor, machte er nachschießend beim Umfahren des Ganges einen Fehler. Der Wagen fuhr in die Gänge und fuhr mit immer größer werdender Geschwindigkeit die Straße wieder hinunter. Er durchfuhr einen Lottensowen, der die Straße gegen die Enge absperre, und fuhr die ersten 2 Meter hohe Böschung hinauf in die zuerst ziemlich viel Wasser führende Enge. Das Auto wurde von den Fluten ungefähr 100 Meter weit fortgeschoben, bis einige Männer ins Wasser sprangen und unter eigener Peinatsache das Auto zum Halten brachten. Vom Ufer aus wurden dann Dolen gelegt, auf denen der Fahrer das Ufer gemann. Er kam mit einigen leichten Verletzungen am Kopf und an den Händen davon. Mit vieler Mühe wurde dann auch das beschädigte Auto an Land gebracht und abgeholt.

Neuchâtel, 15. April. (Keine Erweiterung des hiesigen Krankenhauses.) In der Erweiterung des hiesigen Krankenhauses, die sich zunächst auf einen kleineren Ausbau beschränken soll, hat das Württembergische Ministerium keine Stellungnahme mitgeteilt. Vom ärztlichen

Standpunkt aus sei der Ausbau nicht zu beanstanden. Die Ausföhrung begenue jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt im finanzieller Hinsicht schwerwiegenden Bedenken. Das Innenministerium gibt zu verstehen, es sei damit zu rechnen, daß ein etwaiges Gesuch um Genehmigung einer Schuldanleihe auch für die im kleineren Umfang geplante Krankenhausvergrößerung nicht genehmigt würde.

Stuttgart, 15. April. (Auslandsanleihe für den zweigleisigen Ausbau der württ. Nord-Südlinie.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch Vermittlung der Württ. Notenbank hat das württ. Finanzministerium in den letzten Tagen mit einem von der Schwedischen Kreditanstalt in Zürich geföhrten Bankenkonsortium eine Anleihe über 25 Millionen Schweizer-Franken mit einer Laufzeit von 25 Jahren, verzinstlich zu 8 1/2 %, abgeschlossen. Die Anleihe ist nach Ablauf von 6 Jahren in 20 gleichen Raten zu tilgen, außerdem kann sie von diesem Zeitpunkt an ganz oder teilweise vom Schuldner getilgt werden. Sie wird in den nächsten Tagen in der Schweiz, zu einem kleinen Teil auch in Holland, zu dem Kurs von 98 1/2 % zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die Effektabfertigung wird durch die Anleihe sich auf rund 7 1/2 % betragen. Die Anleihe ist nach dem Abkloervertrag ausschließlich zum zweigleisigen Ausbau der württ. Nord-Südlinie der Deutschen Reichsbahn bestimmt, zu welchem Zweck bekanntlich der württ. Staat der Reichsbankgehilfen ein Darlehen von 25 Millionen RM. gewährt hat.

Stuttgart, 15. April. (Sonnenfinsternis am 17. und 18. April.) Vom Planetarium wird mitgeteilt: Am 17. und 18. April da findet eine partielle Sonnenfinsternis statt. Der Verflechtung der Sonne beginnt am 17. April 23 Uhr 57 M.E.Z. und endet am 18. April, frühmorgens 3 Uhr 32 M.E.Z. Die größte Höhe ist 1 Uhr 45 M.E.Z. erreicht, wobei etwas mehr als die Hälfte der Sonne verflinstert ist. Die Finsternis kann zu den angegebenen Zeiten bei uns natürlich leider nicht beobachtet werden. Sie ist sichtbar in West- mit Ausnahme der östlichen und südöstlichen Teile, im nordöstlichen Teil von Europa und im nördlichen Asien.

Esslingen a. N., 15. April. (Zwei Kinder ertranken.) Zwei erwachsene Mädchen wurden Montag nachmittag von ihren Eltern in den Sandbruch geführt. Als die beiden Kinder bis spät nachts nicht nach Hause kamen, machten sich die besorgten Eltern auf die Suche nach ihnen. Gegen 1 Uhr nachts fanden sie die beiden Kinder ertrunken in einem zwei Meter tiefen Sumpfen in der Nähe des Sandbruchs. Die Namen der Mädchen sind Elise Blum und Elfe Müller.

Tübingen, 15. April. (22 Fische in den Neckar.) Im Neckar werden von hier aus immer wieder neue Fischsorten eingeföhrt. Jargen beleben 22 neue Sorten die Fluten, ohne daß sie im einzelnen zu sehen sind: Bachforelle, Regenbogenforelle, Karpf, Aal, Necht, Fischwels, Karpfen, Karausche, Krebbling, Rotauge, Schleie, Barbe, Ael, Dorsch, Lachs, Heilbut, Gräsel, Mühlkoppe, das Schmalbein der Saenger, ein namenloser Fisch, 20-25 Zentimeter lang, weisgrün mit rostroten Flecken vor der Schwanzflosse bis zu den Kiemen, und das Neunauge, das schon vor 50-60 Jahren gefangen wurde und sich im Sand verdrückt aufhält.

Oberndorf a. N., 15. April. (Das Spielen auf verkehrreichen Straßen.) Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Oberndorf-Biesenthal, oberhalb der Lindenhofwiese. Der 5 Jahre alte Franz Haas, Sohn des Althandlers Ernst Haas, versuchte sich mit Wagenkugeln auf der abschüssigen Straße. Hierbei fuhr der Junge unkontrollierbar auf der linken Seite der Straße. Aus der entgegenkommenden Richtung kam ein hiesiger Motorradfahrer, der die Gefahr erkannte, brachte er sein Fahrzeug sofort zum Stehen, in demselben Augenblick fuhr aber der Junge, der die Herzkraft über sein Vorgehen verloren hatte, auf das Motorrad auf. Der Junge fiel mit voller Wucht mit dem Kopf gegen die Kennzeichenleiste, wobei er auf der rechten Gesichtshälfte eine große blutende Wunde davonbrachte und sofort zum Tode gebracht werden mußte. Eine Frau auf dem Sattel des Motorrads befindliche Frau, die heruntergeworfen wurde, wurde ebenfalls verletzt. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß der Motorradfahrer keinerlei Verbalden trug.

Ulm, 15. April. (Kantun Saenger.) Kürzlich gab es hier auf dem Bahnhof einen Unfall, als das Gesicht verbrannt war, Kantun Saenger, der jüngere Nationalsozialist, jetzt Kommunist, läßt hier an. Die Polizei erklärt jetzt, daß Saenger sich nach wie vor in der Gefangenschaft befindet und nicht auf der Flucht war.

Nußdorf, 15. April. (Schwerver Unfall.) Sonntag nach polterte ein Dreiwagen von Nußdorf ein schwerer Kraftwagenunfall. Der Fahrer eines mit fünf Sechsen besetzten Personenzugwagens überfuhr die Kurve beim Haus des Elfen und fuhr in voller Geschwindigkeit in die Enge hinein. Trotz scharfen Bremsens und Einbrechens nach rechts gelang es ihm nicht mehr, ein Unheil abzuwenden. Der Wagen kam mit dem linken Vorderrad über den Straßenrand an die Böschung, wühlte sich dort ein und infolge der Schwungkraft wurde der Wagen an einen Baum gepreßt, daß er umstürzte. Der Wagen wurde total zerstört. Verletzt wurden Sigismund Feger, Student aus Ulm (Kopf), Hans Kettner, Stud. aus Dillingen, und Teut Krieger, Stud. aus Ludwigsburg (schweres Gesicht) und Kopfverletzungen) und der Wagenführer Bernhard Bühler, Stud. aus Heberlingen, leicht wählend Herrmann Mannhart aus Sulgau nur eine leichte Schütullung erlitt. Sämtliche Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus nach Sulgau übergeführt.

Von der bayerischen Grenze, 15. April. (Von einer schwebenden Glocke niedergeschlagen.) Als der Dachermarktsehn Xaver Redbein in Jemetschhausen nach dem Gottesdienst auf dem Kirchhof beim Läuten der Glocke behilflich war, wurde er, da er unvorsichtigerweise einer schwebenden Glocke zu nahe kam, von dieser erlöt, so daß er mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos liegen blieb.

Die kleine Frau Storkow

„Aber das ist doch Karl! Der Zusammenhang muß Ihnen doch in die Augen springen. Die Wohnräume des Herrn Heberling hat Frau Storkow... innegehabt.“
 „Jetzt begriff der Kommissar und lachte, lachte, daß ihm die Tränen kamen.“
 „Ah... das... das ist köstlich, Herr Rat! Wer ändern eine Grube gräbt! Kalkert hat noch nicht gewußt, ebenso wenig wie sein Helfershelfer, daß Frau Storkow nicht mehr bei Frau Peterkorn wohnt und auf diese Weise ist das kompromittierende Zeichnungspaketchen... Herrn Heberling untergeschoben worden. Hababa... das ist doch zum Dürcken!“
 „Lassen Sie jetzt Kalkert einmal kommen!“
 Kalkert wurde vorgeführt.
 Der Polizeirat nahm selber das Wort und sagte hart: „Sie sind ein ganz gemeiner Schuft, Kalkert!“
 „Herr Rat!“ brauste Kalkert auf.
 „Ja! Aber Sie haben sich getäuscht mein Bestel! Frau Storkow... hat ihre Wohnung gewechselt!“
 Der Verbrecher erbleichte.
 „Sie wohnen seit kurzem in der kleinen Berkvilla des Generaldirektors Jordan. Bei Frau Peterkorn wohnt dieser Herr... und der Herr hat eben die... versehenlich ihm untergeschobenen Zeichnungen abgeliefert. Es ist also nichts mit Ihrem Schurkenreich, Kalkert. Diese Tat, das kann ich Ihnen versichern, wird nicht strammwürdig wirken.“

Kalkert lehnte leichenbläß an dem Schreibtisch des Kommissars. Er hatte... restlos verspielt.

Der Kommissar telefonierte sofort mit dem Generaldirektor.
 Hans Jordan fühlte sich förmlich erleichtert. Dann lachte er, lachte, daß ihm die Tränen kamen, daß seine Sekretärin widerstandslos angestreckt wurde.
 Die Meldung ging durch die ganzen Berke und überall war ein helles Lachen, über den reingefallenen Schurken. Als der Generaldirektor in die Glühlampenabteilung kam, da grinsten die ganze Angestelltenchaft und Jordan konnte sich eines frohen Schmunzels nicht erwehren.
 Er trat in Scholzens Allerheiligkeit.
 Maria sah zum Diktat bereit.
 „Was sagen Sie nun, Frau Storkow!“ lachte Jordan. „Känzend rehabilitiert! Wir haben alle ja auch keine Sekunde verfehlt gedacht.“
 „Das fühlte ich, Herr Jordan. Ich wußte mich auch frei von aller Schuld.“
 „Ja!“ witz aber Scholz ein. „Eins ist mir noch nicht klar! Der Verbrecher ist doch in der Nacht verhaftet worden, da er einbrach. Zweifellos ist er hier gewesen, zuerst hier, und hat die Zeichnungen an sich genommen. Wie hat er sie nun aus den Berken praktiziert. Er muß einen Helfershelfer gehabt haben.“
 Hans Jordan nickte. „Das muß man annehmen. Aber entsetzt ist er nicht worden.“
 „Herr Direktor... ich habe einen Gedanken, wie er die Zeichnungen aus den Berken hinauspraktiziert hat.“
 Die beiden Männer sahen sie gespannt an.
 „Wir sind neugierig, Frau Storkow!“ sagte Hans Jordan.
 „Vielleicht klingeln Sie unseren Lehrling einmal, Herr Direktor, der unsere Fränkiermaschine bedient.“
 Kurt Keller, der Lehrling wurde gerufen.

„Kun fragen Sie, Frau Storkow?“
 „Keller“, sagte Maria zu dem langaugen geschaffenen Menschen. „Sie entfallen sich noch des Tages, nach der Verhaftung des Direktors Kalkert.“
 „Ja!“
 „Hatten Sie am Vortage noch Postrückstände?“
 „Nein, ich gebe immer alles zur Post!“
 „Gut! Aber fanden Sie vielleicht im Postfach eine Sendung, die zu frankieren war?“
 Der junge Mensch überlegte und sagte dann leiblich. „Ja, Frau Storkow, ich befinne mich jetzt ganz genau. Ich habe mich noch gewundert, wie dieser Doppelpostbrief den Postkasten kam. Ich hatte doch am Abend alle fertig gemacht. Und ich bin doch als letzter fortgegangen.“
 „Alle waren gespannt.“
 „Wissen Sie noch, an wen der Brief adressiert war?“
 „Ja, das kann ich noch feststellen. Der Brief war nämlich ein eingeschriebener Brief. Jetzt, wo wir die Fränkiermaschine haben, wird ja nichts mehr eingeschrieben, bis auf die eingeschriebenen Briefe. Ich will gleich einmal nachsehen.“
 Er verließ das Zimmer und kam eilfertig nach wenigen Augenblicken zurück.
 „Las vor: Herrn Direktor Koegel, Berlin SO, Schlüterstraße 11.“
 Keiner kannte den Mann.
 Das Telefonadressbuch.
 Richtig, da stand Direktor Koegel drin, als Inhaber eines Detektivinstitutes, das den Namen „Argus“ führte.
 „Da haben wir den Zusammenhang“, sagte der Generaldirektor betrieblig. „Wir werden uns der Sache halber noch einmal bei der ganzen Abteilung erkundigen, damit wir uns nicht blamieren und doch einer der Abteilung den Brief wegschleude. Dann benachrichtigen wir das Polizeipräsidium.“
 Die Nachfröge verlief negativ.



darauf sei er nach Aussage seiner Frau nicht zu Hause gewesen. Im Falle Meuter berichtet der Zeuge, bei der Leiche habe der Handkoffer gelegen, der in einem Vorgarten gefunden wurde. Der Ring der Meuter sei unter einem Dachbalken des Speichers im Hause des Kürten gefunden worden. Im Falle Dörrier wurde von der Polizei der Abdruck eines Gummistampfers genommen, den Kürten getragen hatte. Im Falle Albersmann seien die Kräfte, die Gleichartigkeit der Verletzungen und die Angaben Kürten über die Lage der Leiche als hinreichende Indizien anzusehen. Die Lage sei niemand sonst bekannt gewesen, Kürten habe sie genau geschildert. Im Falle der Frau Wanders habe Kürten den zu dem Ueberfall benutzten Hammer sofort erkannt, nachdem er ihn vorher genau beschrieben und sogar skizziert hatte. Mit diesem Hammer seien die Taten an der Meuter, der Dörrier und an Frau Meuter verübt worden. Rannoch werden einige Zeugen über den vor dem Kriege verübten Ueberfall an der Ecke der Linden- und Münstersstraße vernommen. Dabei sagt die Mutter des überfallenen Knaben aus, daß sie das Bein, das Kürten in dem Zimmer zurückließ, der Kriminalpolizei gebracht habe. Kürten habe das Zimmer verlassen, nachdem er von einem im Nebenraum schlafenden Manne angerufen worden war. Der Zeuge, Kriminalkommissar Heibel, schildert das

erste Verhör Kürten; es habe mit den Brandstiftungen begonnen und sei dann auf die einzelnen Verbrechen übergegangen, wobei der Angeklagte auch den Vorkriegsmord an Christine Klein geschildert habe. Der Zeuge, Kriminalkommissar Wehrmeister, berichtet darauf über den Tatbestand im Falle Klein. Er gibt über die Gesandnisse Kürten und die Ermittlungen der Polizei eine äussere Schilderung wie Kriminalkommissar Romberg. Danach sei objektiv und einwandfrei festgestellt worden, daß Kürten der langgejagte Massenmörder sei. Bei der polizeilichen Vernehmung hätte Kürten gesagt, daß man mit einem Hammer, wie er ihn benutzt habe, im Vorgarten jeden Abend mehrere Menschen von hinten hätte erschlagen können, ohne daß sie einen Laut von sich gäben. Nach der Vernehmung des Zeugen Wehrmeister erklärt der Vorstehende den Fall Klein für abgeschlossen. Darnach wurde eine Mittagspause von 15 Minuten eingelegt. Als weiterer Zeuge im Prozeß gegen Kürten beschäftigt der Sohn des Jungen Schwartz die Angaben seines Vaters, Fel. Weber, die den ermordeten Schwärz zurück entsetzt hat, berichtet über die Auffindung der Leiche. Sie habe Schwärz sofort erkannt und telefonisch die Polizei verständigt. Als Sachverständiger gibt dann Dr. Regenstein eine Schilderung der Verletzungen der Frau Kuhn, Dr. Ing. Konnig, der nächste Zeuge,

berichtet über die Untersuchungen an der abgetriebenen Schwärzige, die aus dem Rabe der Verletzten operativ entfernt wurde. Auf eine Frage des Staatsanwalts sagt er, daß er nicht mit 100prozentiger Sicherheit sagen könne, das Stüd gehöre zu der Schwärzigen; aber es spricht nichts dagegen. Im Falle Obliker wird der 23jährige Bruder Albert vernommen, der aussagt, daß die kleine Rosa bei einer älteren Schwester zu Besuch war und sich auf dem Heimwege befand. Auf die Vernehmung der Mutter des Kindes wird im Eilverfahren mit Staatsanwalt und Verteidigung, die im Rahmen des Angeklagten darum bitten, verzichtet. Der Zeuge Kuffel fand morgens zwischen 9 und 9 1/2 Uhr die Leiche der Rosa Obliker und benachrichtigte die Polizei. Der Kriminalbeamte Irigart berichtet eingehend über die Auffindung der Leiche und der Tat an die Fundstelle gebracht worden war. Prof. Dr. Berg-Düfeldorf nahm die Obduktion der Leiche der Obliker vor und untersuchte auch Frau Kuhn, deren Verletzungen keine dauernden Nachwirkungen haben würde. Schwärz habe offenbar noch bis zum Morgen gelebt. Der starke Alkoholgenuss, die Kälte und die Verletzungen hätten zusammen den Tod herbeigeführt. — Darnach wird die Verhandlung geschlossen. Fortsetzung Donnerstag 9 Uhr.

Schlächtereianlage.

Karl Freg, Metzgermeister in Enzklösterle, beabsichtigt, in einem auf Parzelle Nr. 81/9 der Markung Enzklösterle zu erstellenden Gebäude eine Schlächtereianlage zu betreiben. Das Schlächtereianlage soll in eine auf Parzelle Nr. 81/9 zu errichtende Sammelgrube eingeleitet werden. Etwasige Einwendungen gegen diese geplante Schlächtereianlage sind innerhalb 14 Tagen beim Oberamt anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprüche, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, nicht mehr berücksichtigt werden. Die Pläne und Beschreibungen liegen beim Oberamt zur Einsicht auf.

Neuenbürg, den 14. April 1931.
Oberamt: L e m p p.

Verbot der Verabreichung von Branntwein an Jugendliche.

Es besteht Anlaß, auf die Bestimmung des § 16 Abs. 1 des Gaststättengesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genuß zu verabreichen. Zuwiderhandlungen werden nach § 20 Abs. 8, im Rückfall nach § 30 Abs. 2 des Gaststättengesetzes bestraft.

Neuenbürg, den 14. April 1931.
Oberamt: L e m p p.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Güterrechtsregister vom 13. April 1931: Die Eheleute Eugen Wilhelm Wolfinger, Bauer in Gräfenhausen und Elise, geb. Wittas, daselbst, haben durch notariellen Ehevertrag vom 17. März 1931 für ihre Ehe Gütertrennung vereinbart. Die Bestimmung des § 1429 B.G.B. ist geändert.

Ottenhausen.



Nadel- und Laubholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am Montag den 20. April ds. Js. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Eichen: Stück-Fm.: 1=2,36 l., 5=6,74 ll., 12=12,04 III., 26=17,19 IV., 53=16,45 V., 31=4,99 VI. Kl.;
Buchen: Stück-Fm.: 1=1,02 l., 1=0,87 ll., 2=1,62 III., 3=1,46 IV., 1=0,40 V. Klasse;
Tannen und Fichten: Stück-Fm.: 1=1,03 III., 4=2,09 IV., 6=1,78 V., 6=1,12 VI. Klasse;
Föhren: Stück-Fm.: 3=2,21 III., 6=3,03 IV., 6=1,98 V., 1=0,16 VI. Klasse;
Föhren-Abschnitte: Stück-Fm.: 3=3,15 III., 4=3,05 III., 7=3,97 IV., 2=0,78 V. Klasse.
Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr beim Rathaus, Auszüge fertig gegen Bestellung Waldhüter Großmann. Den 14. April 1931.
Gemeinderat.

Kassenbon-Blöcke für Wirtschaften und Cafés

sind erhältlich in der
E. Mees'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Frau sucht
Lauffstelle
oder sonstige Beschäftigung.
Zu erfragen in der „Enzklösterle“-Geschäftsstelle.
Gelegenheit!
Umständehalber ist neues
72teiliges
90 Gr.
Silberbesteck
mit Gar.-Schein um die Hälfte
des Wertes für 125 Mark zu
verkaufen.
Angebote unter Nr. 633 an
die „Enzklösterle“-Geschäftsstelle.

Per sofort ein jüngeres
Rüchennädchen
gesucht.
Café Funk, Wildbad.
Epstein's
An- und Verkauf
in
Kleider, Schuhe
etc.
befindet sich jetzt
Pforzheim, Tal 7.

Feldbrennach. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 18. April 1931
im Gasthaus zum „Hirsch“ in Feldbrennach
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Ludwig Allion,
Sohn des Ludwig Allion, Fuhrmanns.
Gema Großmann,
Tochter des Joh. Großmann, Landwirts.
Kirchgang 11 Uhr in Feldbrennach.

Höfen-Eng, 15. April 1931. Trauer-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Gottlieb Friedrich Großmann
früherer Oberförster,
ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 74 Jahren entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Großmann,
geb. Wacker.
Beerdigung am Samstag den 18. April,
nachmittags 2 Uhr.

Oberhausen, den 15. April 1931. Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treuebsorgigen Vater, Schwiegervater und Großvater
Ernst Wolfinger
im Alter von nahezu 77 Jahren nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

+ Das Leben +

ist trotz mancher Sorge dem Gesunden eine Freude, dem Kranken aber eine Last. Deshalb trinken Sie jetzt im Frühjahr eine der vier Sorten des im In- und Ausland seit Jahren berühmten
Rhöner Gebirgskräuter-Tee.
Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Harnwegs-, Arterien-erkrankung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Mier- und Blasenleiden usw.
Nr. 2 Gegen Nervosität, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwoll. Beine, Wasserlaster, Fettsüchtigkeit etc.
Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
Kaufen Sie keinen Tee bei Hausfrauen oder Reisenden! Holen Sie sich in der Apotheke 1 Paket „**Rhöner Gebirgskräuter-Tee**“. Derselbe ist in hervorragendem Maße heilkräftig, dabei sehr wohl-schmeckend und billig und wird von Allen, die ihn kennen, jedern andern vorgezogen. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. In haben in Neuenbürg, Schönbürg in der Apotheke.
Inferate heben den Umsatz!

Die Rücken kommen!

Um gesunde Tiere auf-zuziehen, müssen Sie auf gute Qualität des Futters achten!
Wir empfehlen:
Phanto 1
Kühen-Röner-Rischfütter
5 Pfd. - **1,20** RM.
Beutel **1** RM.
Phanto 2
Kühen-Weichmisch-Fütter
5 Pfd. - **1,30** RM.
Beutel **1** RM.

Forstamt Neuenbürg.
Reifig-Verkauf
am Dienstag den 21. April 1931, abends 6 Uhr, am Dreimarkstein aus Staatswald
Abt. 12 Dickerbusch, 24 Rotwiesle, 39 Rieselrain, 46 Schillingsst. 69 Hohriß, 70 Scheppele, 41 Rothau, 42 Köhlerhütte, 49 Lohsee, 95 Rißleggrund 44 Lohse Land- und Nadelholzreife, geschätzt zu 5000 Wellen.

Neuenbürg.
Von 4 Uhr ab
frische Leberwürste
und hausgemachte
Griebentwurst
bei
Gottlieb Stengele.
Morgen

Schlachtpartie
bei
Kronenberg,
Engelsbrander Haltestelle.
Circa 20 Zentner guteingebrachte
Wiesenhheu
hat zu verkaufen
Bacher,
Haltestelle Engelsbrand.

Opel Blitz
Lastwagen
1 1/2 Tonne 4 Zylinder
2 Tonne 6 Zylinder
sind an Preiswürdigkeit, Leistungsfähigkeit und Ausdauer unübertroffen.
Auto-König
Neuenbürg, Telefon 72.